

Alterssiedlung Pilatusstrasse Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **49 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bereits im Stadium der Planung haben wir im «Wohnen» über diese grosszügige Genossenschafts-Alterssiedlung berichtet:

Die Ausgangslage war, dass eine Reihe von Wohngenossenschaften im Gotthelf-Iselin-Quartier überaltert waren, d.h. in den Einfamilienhäusern, welche vor 25 Jahren und mehr für kinderreiche Familien gebaut worden waren, lebten nunmehr alte Ehepaare oder gar Einzelpersonen. Konnte man für diese Leute, denen der Wohnraum wohl zu gross geworden war, welche aber in ihren Häusern verharren, weil Neubauwohnungen allzu teuer sind, einigermaßen preisgünstige, moderne Zweizimmer-Alterswohnungen bauen, so würden die Einfamilienhäuser wieder für junge Ehepaare mit Kindern frei.

Wurde dieses Ziel erreicht?



Darüber berichtet der Präsident des Genossenschaftsverbandes Gotthelf-Iselin-Quartier, Werner Itin (er vertritt die Wohngenossenschaften Im langen Lohn, Bündnerstrasse, Morgartenring, Grünmatt, Gartenland, Lindengarten):

Die Bewohner der Siedlung Pilatusstrasse haben Wohnraum von insgesamt 468 Zimmern freigegeben, während sie jetzt noch 260 Zimmer beanspruchen. Durch ihren Wegzug ermöglichten sie 51 Familien mit zusammen 95 Kindern den Einzug in eine genügend grosse und preisgünstige Wohnung, total haben schätzungsweise etwa 60 Familien mit rund 120 Kindern von der Umsiedlung profitiert.

Ein entscheidendes psychologisches Moment: Die Betagten konnten in unmittelbarer Nähe ihres bisherigen Wohnquartiers, in ihrem alten Lebens-



*Unsere Bilder:
Die Bewohner der neuen Alterssiedlung verbleiben alle in ihrem bisherigen Wohnquartier - der Lebensraum wird nicht brutal verändert. Durch die weitflächigen Grünräume werden die Kontaktmöglichkeiten der Betagten unter sich und gegenüber den Anstössern weiter gefördert.*



raum - Biotop würde der Biologie sagen - wieder «eingepflanzt» werden.

Zwei weitere Momente: Die voll ausgelastete unterirdische Autoeinstellhalle mit 60 Einstellplätzen hat eine gewisse Entlastung der Strassen gebracht und die eigens geschaffene Doppel-Arztpraxis verzeichnet regen Zustrom, ein Beweis weitsichtiger Planung.

Die Überbauung Pilatusstrasse umfasst 5 Baukörper, vom 3geschossigen bis zum 8geschossigen Typ mit total 163 Wohnungen: 66 1-Zimmerwohnungen, 93 2-Zimmerwohnungen, 3 2-Zimmer-In-

validenwohnungen, 1 4-Zimmer-Verwalterwohnung, 1 Arzt-Gruppenpraxis. Grösse der Wohnungen: 1-Zimmer 37,1 m² (Zimmer 19,2 m²). 2-Zimmer: 51,2 m² (Wohnzimmer 19,2 m², Schlafzimmer 14,2 m²). Die Mietpreise (Subventionen von Bund und Kanton) 1-Zimmerwohnung Fr.230.- plus Fr.60.- Nebenkosten = Fr. 290.- pro Monat. 2-Zimmerwohnung Fr. 275.- plus Fr. 80.- Nebenkosten = Fr. 355.-. Die Gesamtkosten: 15,5 Millionen Franken. Eigenfinanzierung ca. 900 000 Franken oder = 6%, welche durch Ausgabe von Anteilscheinen gedeckt wurden.



25 Jahre Bahoge

Kürzlich feierte die Bahoge (Bau- und Holzarbeiter-Genossenschaft) ihr 25jähriges Bestehen. Die Bahoge, die seit 1948 650 Wohnungen vor allem in der Stadt Zürich erstellt hat, darf als eine Tochter des Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverbandes bezeichnet werden. Aus dessen Reihen stammten die Gründungsmitglieder, die 1948 zur Gründungsversammlung zusammentraten.

Erster Präsident der Bahoge wurde *Michael Rösch*, der damals Zentralpräsident des SBHV war. Von 1961 bis 1971 übernahm *Charles Balbi*, der bis dahin Verwalter war, den Vorsitz, und in den letzten Jahren trat *Gallus Berger*, Ex-Zentralpräsident des SBHV, an die Spitze dieser Baugenossenschaft. Anlässlich der Jubiläumsfeier wurde seitens des Vorstandes das Versprechen abgegeben, im gleichen Geist am begonnenen Werk weiterzubauen. Bereits besitzt die Bahoge weitere Landreserven in der Region Zürich, so dass mit der Fortsetzung ihrer regen Bautätigkeit gerechnet werden darf.

nossenschaft verpflichten. Auf diese Weise wurden weitere Mittel zur Vergrößerung des Genossenschaftskapitals aufgebracht. Nach den Statuten der Baugenossenschaft Zurlinden wäre es anfangs möglich gewesen, die erstellten Bauten zu verkaufen. Im Jahre 1936 änderte man diese Bestimmung, die Häuser der BGZ sind seither unverkäuflich.

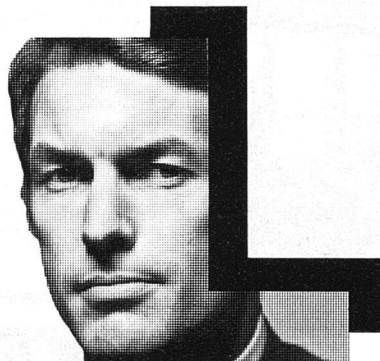
Bis heute hat die Genossenschaft *sieben Wohnkolonien mit insgesamt 441*

Wohnungen in den Zürcher Quartieren Schwamendingen, Höngg, Altstetten und Albisrieden gebaut. Gegenwärtig ist in Langnau eine weitere Siedlung mit 111 Wohnungen in Ausführung. Die Baugenossenschaft Zurlinden will auch in Zukunft weitere Überbauungen errichten. Das Genossenschaftskapital beträgt zur Zeit rund 660 000 Franken und gehört 44 Genossenschaftern der verschiedensten politischen Richtungen.

50 Jahre Baugenossenschaft Zurlinden

Vor einigen Wochen feierte die Baugenossenschaft Zurlinden (BGZ) ihr 50jähriges Bestehen. Im Gegensatz zu den Mieter-Wohnbaugenossenschaften ist die BGZ eine *Handwerker-Baugenossenschaft*.

Die Gründung der BGZ fällt in die Zeit der Jahre nach dem Ersten Weltkrieg, da Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit herrschten. Die Handwerker, denen man für einen grösseren Neubau an der Zurlindenstrasse Aufträge erteilte, mussten sich zur Beteiligung an der Ge-



Das Lohnkonto erspart dem Arbeitgeber viel Zeitaufwand - dem Arbeitnehmer bringt es 4% Zins.

Lassen Sie sich durch uns auch über die Kombination «L-Konto»/Swiss Cheque beraten.

In Zukunft - für Ihre Zukunft



Genossenschaftliche
Zentralbank
Aktiengesellschaft

Hauptsitz: Basel
Niederlassungen: Bern, Genf, Lausanne,
Lugano, Zürich, Stadtfiliale Zürich-Oerlikon